

Muell in Muenchen. Rundbrief im Oktober 2024

Liebe Freunde der BI muell-muenchen und des Müllwende e.V.,
der AWM wird ab kommendem Jahr die Müllgebühren erhöhen.

► **Unten unsere Meinung dazu.**

Der SZ-Artikel zum Thema thematisiert das Thema ganz gut.

► **Er hängt als Anhang unten mit an.**



Und ja, das Rundmail gerne an Interessierte weitergeben.



Eigentlich sind die Fakten für ein Holsystem erdrückend klar.

• Die Container stehen, weil der AWM das will. Diese stehen auf städtischem Grund, wofür Miete bezahlt wird.

Dass die Verunreinigungen passieren, liegt daran, weil der AWM das Holsystem verweigert oder verhindert und deshalb Container in Straßen und Grünanlagen stehen.

Die ziehen weiteren Müll an. Sind die Container weg, ist auch viel Müll weg.



Die Container werden oft mit dem PKW angeliefert und der Reinigungsdienst hat viel zu tun. 80 t Müll liegen jeden Monat vor den Containern.

Das erzeugt viel Verkehr und Abgase. 🚚 🚗 🚛 🚗

Der Flascheneinwurf verursacht viel Lärm oft auch außerhalb der erlaubten Einwurfzeiten rund um die Uhr. 🚫 🕒 - 🕒 🚫

Dort abgeben, wo Glas gekauft wird, ist einfach und für kaufen und abgeben nur ein Weg. Es hilft außerdem die Sammelquote zu verbessern.

Man muss Verbote auch durchsetzen

Zu Sozialrowdys, die Sperrmüll ablagern und Glas während der Ruhezeiten einwerfen: Es ist alltäglich geworden und es gibt keine Hemmschwelle mehr.

Regeln, die nicht geahndet werden, sind nichts wert. Würde Falschparken nicht bestraft, dann ... Sie dürfen den Satz selbst beenden.

AWM ist der Verursacher durch die Blockade des Holsystems

- Remondis und Wittmann, die sich als Dienstleister um die Container kümmern, sind die Ausputzer. Der AWM ist der Verursacher der Situation.

Bereits 2/3 des gesammelten Plastiks wird werkstofflich recycelt und wiederverwendet.

- Bereits 67,5 Prozent des Plastiks wird derzeit werkstofflich recycelt und für neue Produktionen anteilig oder ganz wiederverwertet. So bleibt die Energie, die bei der Produktion des Plastiks aufgewandt wurde, erhalten. Aber nur wenn gesammelt wird und das Plastik nicht dem AWM in die Hände fällt.

Recycling wurde bereits bezahlt

- Wir Bürger haben die Abholung und das Recycling über eine Lizenz auf die Verpackung bereits bezahlt. Die Gelbe Tonne kostet nicht extra.

Was auch immer der AWM behauptet. Für das Plastik ist das Duale System zuständig und der AWM hat kein Anrecht darauf. Die Drohung Gebühren zu erhöhen, wenn das Plastik nicht mehr im Restmüll landet, ist eine üble Meinungsmaße. Der AWM hat gar keinen Anspruch darauf, das Plastik zu verbrennen, was ein Umweltfrevel ist und den Klimawandel antreibt. Macht der AWM doch im Gegenzug Werbung für Zero Waste, und brüstet sich die Restmüllmenge reduzieren zu wollen? Widerspruch? Er weiß, die Maßnahmen haben nur einen geringen Effekt, verschaffen aber ein grünes Umweltmäntelchen. Auch bei einer besseren Trennung mit der Gelben Tonne/Wertstofftonne landet noch viel zu viel Plastik im Restmüll. Erhöht der AWM die Müllgebühren wegen eines Holsystems, ist das Ausdruck eines Missmanagements. Letztlich ist ja dann weniger Müll abzuholen. Zumal der AWM sich ja auch noch CO₂-Abgaben und Gebühren in der Müllverbrennung einspart.

München ist Schlusslicht beim Sammeln von recycelbaren Verpackungen

- Das Sammelsystem mit Containern wird von den meisten Bürgern nicht genutzt. München ist Schlusslicht bei der Sammlung und Trennung von Plastik-Verpackungen und Biomüll. Bei Glas wird die Recyclingquote nicht erreicht. So landen Wertstoffe in der Restmülltonne. In vielen Stadtteilen gibt es gar keine Container, die in 5-10 Minuten erreichbar sind. 850 Container stehen. München bräuchte mindestens 1500 Standplätze.

In der aktuellen Restmüllanalyse ist der Anteil von Wertstoffen im Restmüll etwa 80 Prozent!

Schluss mit dem Verbrennen. Das können wir uns nicht mehr leisten.

- Beim AWM wird alles verbrannt. Beim gesammelten Verbrennen von Wertstoffen zusammen mit Restmüll ist der Wirkungsgrad sehr gering.

Eine Trennung gerade von Plastik ist immer von Vorteil.

Zumal Verbrennen immense Kosten für die Gesellschaft zur Folge hat. Extremwetter, Hitze, Dürre und gleichzeitig Starkregen mit Überschwemmungen. Die CO₂-Abgaben gleichen das nicht im mindesten aus. Die globale Bedrohung, die das Freisetzen von Treibhausgasen verursacht, mag ich gar nicht weiter skizzieren.

Kunststoffe bilden die CO₂-intensivste Fraktion im Hausmüll, bei ihrer Verbrennung entsteht zwei- bis dreimal so viel CO₂ wie bei regulärem Restmüll.

Der AWM verdient, die Gesellschaft bezahlt

- Der AWM profitiert finanziell am Verbrennen des Plastiks und kann so seinen Betrieb betriebswirtschaftlich sehr auskömmlich gestalten. Deshalb will der AWM das Plastik nicht dem Dualen System überlassen, die für das Recycling zuständig sind.

Der Profit des AWM bedeutet auf der anderen Seite einen sehr viel größeren Schaden für Bürger, Ressourcen sowie Klima und Natur.

Verwaltungen haben die Neigung sich auszudehnen. Es ist ein Monopol und es fehlt das Korrektiv der freien Wirtschaft mit mehreren Anbietern.

Deshalb sind hier eine besondere Verantwortung und Achtsamkeit geboten. Es ist das Geld der Bürger, das ausgegeben wird.

Es kann nicht sein, dass bei Bedarf einfach Gebühren erhöht werden, statt auf Wirtschaftlichkeit zu achten und sich auf Notwendiges einzuschränken. Verwaltungen dienen nicht sich selbst, sondern den Bürgern.

Veränderung ist ohne Alternative

Klar, es wird weniger Restmüll geben, wenn die Bürger besser trennen und es dazu finanzielle Anreize gibt. Nicht nur wegen der Gelben Tonne.

Der stufenweise Ausstieg aus der Müllverbrennung ist notwendig, wenn wir die Klimaziele erreichen wollen. Sonst wird es jedes Jahr auf der Erde wärmer.

Und der AWM muss sich anpassen, schlanker werden und seine Fixkosten überprüfen. Da kann viel eingespart werden.

Müllverbrennung und fossile Energiegewinnung sind ein Auslaufmodell. Verbrannt werden kann nur, wofür es keine andere Lösung gibt.

Neue Geschäftsfelder können in der Kreislaufwirtschaft erschlossen werden. Das ist nachhaltig und schont Ressourcen und Energie.

► Kommentar zur Gebührenerhöhung:

Aber erst einmal hat der AWM einen Schluck aus der Gebührenkasse genommen.

Die Müllgebühren werden erneut erhöht. Um 12 Prozent. Bereits 2021 wurden diese um 29 Prozent erhöht. Das sind insgesamt 44,5 Prozent Steigerung. Die neuerliche Erhöhung hat ganz wesentlich damit zu tun, dass der AWM viel fossile Wertstoffe verbrennt und dies verursacht unnötig CO₂-Abgaben für freigesetztes Treibhausgas. Das wiederum verursacht global immense teure Umweltschäden. In unseren Breiten Extremwetter mit Hitzewellen, Trockenperioden und gleichzeitigem Starkregen inklusive Überschwemmungen. Dafür muss die Allgemeinheit aufkommen. CO₂ ist beständig, löst sich nicht auf und bleibt hunderte von Jahren in der Atmosphäre. Diesen Zusammenhang zu ignorieren ist nicht länger möglich.

Es ist der AWM, der auf das Bringsystem mit Containern für Plastikverpackungen und Metalle beharrt und gegenüber dem Dualen System durchsetzt.

Leidtragende sind die Bürger und besonders die Anwohner bei den Containerplätzen. Zum einen liegt so viel Müll auf der Straße, zum anderen wird auch wenig Plastik getrennt und gesammelt. Durch das gescheiterte Sammelsystem wird Plastik in die Restmülltonne kanalisiert. Kaum überraschend, dass München ein Spitzenreiter bei der Restmüllmenge ist und Schlusslicht bei der Mülltrennung in Deutschland.

AWM und Stadt haben einen finanziellen Vorteil am Verbrennen des Plastiks. Der Erlös für den AWM beträgt 78,5 Millionen Euro. Die Blockade des für die Bürger kostenlosen Holsystems mit der Gelben Tonne zahlt sich für den AWM also aus. Trotz dieses Geldsegens, den viele Abfallwirtschaftsbetriebe ja so nicht haben, ist der AWM bei den Gebühren nur Mittelmaß. Landet weniger Plastik in der Restmülltonne, droht der AWM mit höheren Müllgebühren. Man kann hier nur raten, dass der AWM sich mal seine Fixkosten ansehen sollte und ob diese so notwendig sind? Verwaltungen, ohne wirtschaftliches Korrektiv haben die Neigung sich auszuweiten.

Da der Abfall des AWM viel fossilen Brennstoff enthält, wird dafür eine CO₂-Abgabe fällig. In den kommenden drei Jahren werden das über 73 Millionen Euro sein. Davon kann bei weniger fossilen, weil getrennten Anteilen, viel eingespart werden. Diese Belastung gibt der AWM an die Haushalte weiter. Den Bürgern verweigert der AWM eine bessere Entsorgung mit dem Holsystem und der gelben Tonne.

Wer Müll konsequent trennt, weiß, dass die kleine 80 -l-Restmülltonne oft nach zwei Wochen nicht mal zur Hälfte voll ist. Kunststoffe sind vom Volumen her die größte Müllfraktion.

Beispielsweise würde ein Angebot für eine längere Abholfrequenz beim Restmüll dem AWM und den Bürgern, die trennen, Kosten sparen und Anreize für bessere Trennung setzen. Weniger Restmüll bedeutet weniger Abholfahrten, weniger Servicekosten in der Müllverbrennung und weniger CO₂-Abgaben.

Die Zahlungen der SWM für die Lieferung des Brennstoffes sind nicht transparent, da der AWM und Stadtwerke den Vertrag nicht veröffentlichen wollen. Warum?

Auch nach einer besseren Trennung in den Haushalten und im öffentlichen Raum würde immer noch genügend Plastik im Restmüll landen.

Mit der Fernwärme, der fossilen Energiegewinnung und auch mit dem Verbrennen des Mülls macht die Stadt viel Gewinn. Die Preisgestaltung der Fernwärme in München hat bereits wütende Proteste hervorgerufen. Fernwärme ist ein Monopol. Die Bürger können nicht wechseln. 2026 sind Kommunalwahlen, das wird spannend.

Der Eindruck ist deutlich. Der AWM will sich in der Betriebsführung einer Müllwende nicht anpassen. Er beklagt, dass weniger Restmüll gleichzeitig höhere Müllgebühren bedeuten würde. Weniger Müll, mehr Gebühren? Die Schlussfolgerung ist unlogisch und unbegründet, wenn der AWM seine Abläufe anpasst und verschlankt sowie die Fixkosten reduziert. Lieber erhöht der AWM aber die Gebühren. Der Verdacht: Der AWM will auch weiter gegen alle Fakten die Einführung einer Gelben Tonne verhindern.

»Das bisschen Müll an den Container, der Lärm und Verkehr, ach ja und CO₂? das ist doch nicht schlimm, Hauptsache es bleibt hier alles beim Alten«, höre ich es raunen auf den Fluren in den oberen Stockwerken der AWM-Zentrale.

Wer etwas ändern möchte, macht mit beim Bürgerbegehren: JA! Zur Gelben Tonne des gemeinnützigen Vereins Müllwende. Unterschriftenlisten auf www.muellwende.org

<https://muellwende.org>



Anhang. Die Geschichte in der SZ

SZ_8.10.2024.pdf



Damit der Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt seine Fixkosten decken kann, will er die Müllgebühren deutlich anheben - hier eine Momentaufnahme aus der Viscardigasse.

FOTO: FLOBIAN PELJAK

Müllgebühren sollen um zwölf Prozent steigen

Die Münchner reduzieren zunehmend ihren Restabfall, sollen aber von 2025 an für dessen Entsorgung deutlich mehr zahlen. „Eine absurde Situation“, schimpfen Kritiker.

Von Joachim Mölter

Alles wird teurer, sogar der Müll: Münchnerinnen und Münchner sowie die ansässigen Gewerbebetriebe müssen sich darauf einstellen, demnächst zwölf Prozent mehr für die städtische Müllabfuhr zu bezahlen. Über eine von der neuen Kommunalreferentin Jacqueline Charlier vorgeschlagene Gebührenerhöhung zum 1. Januar 2025 entscheidet der Kommunalausschuss des Stadtrats am Donnerstag. Die neuen Preise sollen dann bis Ende 2027 gelten. Was das für die Bürger bedeutet, lässt sich beispielhaft anhand der in München am häufigsten verwendeten Abfallbehälter darstellen – der 120-Liter-Tonne (für einen Ein-Familien-Haushalt) und dem 1100-Liter-Container (für größere Wohnanlagen). Für die wöchentliche Leerung einer 120-Liter-Tonne sollen künftig 440 Euro im Jahr gezahlt werden, statt wie bisher 393 – ein Aufschlag von 47 Euro; bei einer 14-tägigen Leerung steigt die Gebühr um 25 Euro, von 206 auf 231 Euro. Beim 1100-Liter-Container erhöhen sich die Kosten fürs wöchentliche Leeren um 279 Euro, von bislang 2324 auf 2603 Euro. Beim 14-tägigen Tirnus sind es 151 Euro mehr – 1416 Euro statt 1265.

Die Stadtratsfraktion Die Linke/Die Partei hat angekündigt, die Vorlage abzulehnen, wie der Fraktionsvorsitzende Stefan Jagel erklärte: „Die Stadtregierung erdrückt die Menschen mit immer höheren Kosten – besonders die armen Haushalte leiden darunter, weil sie weniger Einkommen haben.“ Er weist darauf, dass es schon für die aktuelle Gebührenlaufzeit von 2022 bis 2024 eine satte Preiserhöhung um 39 Prozent gegeben habe: Wenn die neue Gebührensatzung beschlossen wird, werde die Müllabfuhr um insgesamt 45 Prozent teurer sein im Vergleich zu 2021.

Die Gelbe Tonne könnte vom Jahr 2027 an kommen

Kommunalreferentin Charlier und der Abfallwirtschaftsbetrieb München (AWM) begründen die geplante Anhebung der Gebühren vorwiegend mit steigenden Personalkosten und höheren Abgaben für den Ausgleich des Kohlenstoffdioxid-Ausstoßes, sogenannte CO₂-Zertifikate. In den Jahren von 2025 bis 2027 kalkuliert der AWM allein in diesen Bereichen mit Mehr-

kosten in Höhe von etwa 110 Millionen Euro, wie aus der Sitzungsvorlage für den Kommunalausschuss hervorgeht.

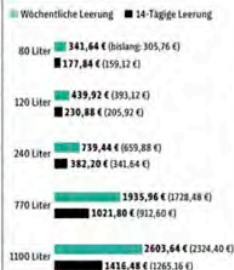
Zudem rechnet der AWM ab 2027 mit der Einführung eines derzeit noch in der Testphase befindlichen Recycling-Systems, der Gelben Tonne. Damit reduziere sich die Menge des Restmülls und analog die Summe der Gebühreinnahmen. Um die gleichbleibenden Fixkosten für die Infrastruktur zu decken, müssten also die Gebühren erhöht werden. Stefan Jagel hält das für eine absurde Situation: Wenn die Leute Müll vermeiden, steigen die Gebühren.“ Etwas anders formuliert steht es aber genau so in der Vorlage: „Die Restabfallgebühren werden also trotz der Anstrengungen der Bürgerinnen und Bürger zur Restabfallreduzierung weiter ansteigen.“

Jagel und seine Fraktion haben eine Idee, wie man den Bürgerinnen und Bürgern höhere Müllgebühren ersparen könnte – dafür müsste der Stadtrat an den Betriebsführungsvertrag heran, den Abfallwirtschaftsbetrieb und Stadtwerke München (SWM) geschlossen haben. Die beiden städtischen Tochterunternehmen hüten die Inhalte ihrer Vereinbarung wie die Coca-Cola-Company die Rezeptur ihres Erfrischungsgetränks.

Rekannnt ist, dass der AWM die Stadtwerke dafür bezahlt, dass diese ihren Abfall entsorgen. Das machen die SWM, indem sie den Müll verbrennen, womit sie Wärme

Geplante Abfallgebühren

In Klammern bisherige Preise



SZ-Grafik, Quelle: Kommunaldirektion

und Strom erzeugen, die sie an ihre Kunden verkaufen. Die Stadtwerke machen also gleich ein doppeltes Geschäft – beteiligen den AWM aber nur teilweise für dessen Brennstofflieferung.

Den Geschäftsberichten der beiden Unternehmen für 2023 ist zu entnehmen, dass die SWM allein durch die Einspeisung des verbrannten Mülls ins Fernwärmenetz einen Umsatz von etwa 157 Millionen Euro erzielt hat, wovon die Hälfte an den AWM zurückgegeben wurde, 78,5 Millionen Euro. „Die Gewinne durch die Energie aus der Müllverbrennung müssen in vollem Umfang an die AWM zurückfließen und sich in den Gebühren für die Müllentsorgung niederschlagen“, fordert Jagel.

Angesichts der veränderten Rahmenbedingungen soll der AWM mittelfristig ein neues Gebührenmodell entwickeln – auch das will Kommunalreferentin Charlier dem Kommunalausschuss am Donnerstag vorschlagen. Bislang finanzierte sich der Abfallbetrieb über die Entsorgung des Restmülls – diese Säule trug alle anderen Aufgaben mit. Von 2028 an soll das Gebührenmodell auf zwei Faktoren basieren: einer Grundgebühr, die für alle gleich ist, und einer Leistungsgebühr, die sich nach der Menge des entsorgten Abfalls richtet.

Unterschriftenlisten: Ausdrucken, Ausfüllen, Unterschreiben und zurückschicken oder bei einer Annahmestelle abgeben

Hier der link zur Unterschriftenliste:

https://muellwende.org/download/unterschriftenliste_holsystem_2024_ausfuellbar.pdf